

Grundlegende Informationen zu den Präventionsschulungen gem. § 9 Prävo im Bereich Altenhilfe

Im Erzbistum Köln gibt es vielfältige Tätigkeitsfelder, in denen unsere Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätige Kontakt zu schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen haben.

Ziel der Präventionsschulungen ist, Personen, die in ihrer Tätigkeit Kontakt zu Bewohnern/Bewohnerinnen einer Einrichtung der Altenhilfe haben, in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet Handlungssicherheit zu vermitteln, die Rechte und Grenzen der anvertrauten Personen zu achten und im Falle eines Verdachts angemessen und richtig reagieren zu können. Hierbei geht es konkret darum, zu sensibilisieren, genau hinzuschauen, ob es einem Bewohner/einer Bewohnerin einer Einrichtung der Altenhilfe evtl. nicht gut geht und mutig und konsequent zu handeln, wenn sie wahrnehmen, dass das Wohl gefährdet ist. Sie sollen ein/e „fähige/r Beschützer/in“ der schutz – oder hilfebedürftigen Erwachsenen sein.

Aufgrund der unterschiedlichen Verantwortlichkeiten der Handelnden unterscheiden wir drei Schulungstypen:

1. Die Präventionsschulung **Basis** ist eine Halbtagesveranstaltung und ist auf vier Unterrichtsstunden ausgelegt.
2. Die Präventionsschulung **Basis-Plus** ist eine Tagesveranstaltung und ist auf acht Unterrichtsstunden angelegt.
3. Die Präventionsschulung **Intensiv** ist eine Leitungsschulung und ist auf zwei Tage bzw. sechzehn Unterrichtsstunden ausgerichtet.

Die Zielgruppen für die einzelnen Schulungstypen ergeben sich aus der Präventionsordnung. Wir haben sie auf den folgenden Seiten aber auch noch einmal detailliert aufgeführt.

Bitte beachten Sie jedoch, dass diese Empfehlungen kein starres Schulungsraster sind! Bei der Planung einer Präventionsschulung müssen immer die jeweiligen Vorerfahrungen der Teilnehmer/innen und die individuellen einrichtungsspezifischen Besonderheiten bedacht werden.

Die genauen Schulungsinhalte **müssen** daher im Vorfeld zwischen dem Träger und der Schulungsreferentin / dem Schulungsreferenten abgesprochen werden!

BASIS	Halbtagsveranstaltung; 4 UStd. à 45 Min.
Zielgruppe	Personen in unseren Einrichtungen und Diensten, die nur sporadisch Kontakt zu Bewohnern/Bewohnerinnen der Einrichtung der Altenhilfe haben
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Gärtner/innen, • Hausmeister/innen, • Hauswirtschaftliches Personal (ausschließlich Küche) • Ehrenamtlich Tätige in der Cafeteria • Ehrenamtlich Tätige in der sozialen Betreuung (Bastelangebote etc.)
Inhalte	<p>Themenbereich A: Grundlagen und Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <p>A1. Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse von älteren Menschen (auf den Grundlagen der Pflegecharta) • Sexualität im Alter <p>A2. Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen der Kindeswohlgefährdung • Definition und Einordnung von sexualisierter Gewalt • Strategien von Tätern/innen • Erkennen von Hinweisen <p>A3. Rechtliche Bestimmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz • Präventionsordnung <p>Themenbereich B: Reflexion und Sensibilisierung gegenüber schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</p> <p>B1. Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber schutz-oder hilfebedürftigen alten Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit der Balance von Nähe und Distanz <p>B2. Sensibilisierung für Gefährdungsmomente und begünstigende Situationen sowie Entwicklung einer entsprechenden Haltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von Betroffenen <p>B3. Entwicklung von Handlungskompetenz für das eigene Verhalten gegenüber schutz-oder hilfebedürftigen Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit asymmetrischen Machtbeziehungen <p>Themenbereich C: Prävention und Intervention</p> <p>C1. Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Maßnahmen zur Prävention



	<ul style="list-style-type: none">- Erweitertes Führungszeugnis- Verhaltenskodex- Selbstauskunftserklärung- Präventionsschulungen & regelmäßige Vertiefungsveranstaltungen- Aufgaben der Präventionsfachkräfte <p>C2. Intervention</p> <ul style="list-style-type: none">• Haltung der Mitarbeitenden/Leitungspersonen bei Vermutung, Verdacht und Mitteilung• Handlungskompetenz in Grenz und Gefahrensituationen• Allgemeine Handlungs- und Verhaltensempfehlungen bei Mitteilung und Vermutung<ul style="list-style-type: none">- Kenntnis über Beschwerde- und Verfahrenswege- Beauftragte Personen/Missbrauchsbeauftragte/r- Festgelegter Verfahrensablauf- Meldepflichten- Untersuchung im Rahmen des kirchlichen Strafrechtes- Juristische Verfahrenswege- Konsequenzen für Täter/innen- Hilfen für Betroffene
--	--

BASIS PLUS	Tagesveranstaltung; 8 UStd. à 45 Min.
Personengruppen	Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätige mit regelmäßigem oder intensiven Kontakt zu Bewohner/Bewohnerinnen der Einrichtung der Altenhilfe haben
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter/innen in Einrichtungen, • Pflegepersonal • Honorarkräfte, • Praktikant/innen, • Freiwilligendienstleistende, • Küchenpersonal und Servicekräfte, • Sekretär/innen, • Reinigungskräfte • Ehrenamtlicher Besuchsdienst, • Kommunionhelfer/innen, die die Krankenkommunion bringen
Inhalte	<p>Themenbereich A: Basiswissen und Recht</p> <p>A1. Entwicklungspsychologische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse von älteren Menschen (auf der Grundlage der Pflegecharta) • Sexualität im Alter • Sexualität und deren Entwicklung im Älterwerden • Gesundheits- und lebenssituationsbedingte Veränderungen der Sexualität <p>A2. Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsbestimmung, Formen und Ursachen sexualisierter Gewalt • Alte Menschen als Opfer und die Folgen von sexualisierter Gewalt • Alte Menschen als Täterin-nen/Täter: Rahmenbedingungen die möglichen Vorgehensweisen von Tätern begünstigen • Erkennen von Hinweisen und möglichen Handlungsmöglichkeiten <p>A3. Rechtliche Bestimmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz • Präventionsordnung <p>Themenbereich B: Reflexion und Sensibilisierung</p> <p>B1. Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber schutz- oder hilfebedürftigen alten Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit Sexualität bei älteren Menschen • Auseinandersetzung mit Sexualität, sexueller Identität und sexueller Selbstbestimmung • Auseinandersetzung mit der Balance von Nähe und Distanz

	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit Macht und Machtmissbrauch • Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und der klassischen Rollenverteilung • Auseinandersetzung mit der Rolle als Vertrauensperson • Auseinandersetzung mit dem professionellen Selbstverständnis <p>B2. Sensibilisierung für Gefährdungsmomente und begünstigende Situationen sowie Entwicklung einer entsprechenden Haltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von Betroffenen • Wahrnehmen von Sprach- und Dialogfähigkeit im Bereich sexualisierte Gewalt • Wahrnehmen von Grenzüberschreitungen • Wahrnehmen von begünstigten Situationen und Gefährdungssituationen im Arbeits – und Tätigkeitsbereich <p>B3. Entwicklung von Handlungskompetenz für das eigene Verhalten gegenüber schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Grenzsetzung • Umgang mit der Balance von Nähe und Distanz • Umgang mit asymmetrischen Machtbeziehungen • Sprach und Dialogfähigkeit im Kontext Sexualität <p>Themenbereich C: Prävention und Intervention</p> <p>C1. Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionelle Maßnahmen zur Prävention <ul style="list-style-type: none"> - Erweitertes Führungszeugnis - Verhaltenskodex - Selbstauskunftserklärung - Präventionsschulungen & regelmäßige Vertiefungsveranstaltungen - Aufgaben der Präventionsfachkräfte <p>C2. Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltung der Mitarbeitenden/Leitungspersonen bei Vermutung, Verdacht und Mitteilung • Handlungskompetenz in Grenz und Gefahrensituationen • Allgemeine Handlungs- und Verhaltensempfehlungen bei Mitteilung und Vermutung • Kenntnis über benannte Vertrauenspersonen • Kenntnis über Beschwerde- und Verfahrensweg <ul style="list-style-type: none"> - Beauftragte Personen/Missbrauchsbeauftragte/r - Festgelegter Verfahrensablauf - Meldepflichten - Untersuchung im Rahmen des kirchlichen Strafrechtes - Juristische Verfahrenswege - Konsequenzen für Täter/innen - Hilfen für Betroffene • Vorgehen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt durch eine schutz- oder hilfebedürftige Person • Unterstützung und Beratung

INTENSIV	Zweitagesveranstaltung; 16 UStd. à 45 Min.
Personengruppen	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in leitender Verantwortung in der Einrichtung der Altenhilfe
Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungsleiter/innen, • Geschäftsführer/innen • leitende Mitarbeiter/innen mit Personalverantwortung, • Sozialer Dienst
Inhalte	<p>Themenbereich A: Basiswissen und Recht</p> <p>A1. Entwicklungspsychologische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse von älteren Menschen (auf der Grundlage der Pflegecharta) • Sexualität im Alter • Sexualität und deren Entwicklung im Älterwerden • Gesundheits- und lebenssituationsbedingte Veränderungen der Sexualität • Sexualität im Spannungsfeld zwischen Individuum und Diensten bzw. Einrichtungen der Arbeit mit älteren Menschen <p>A2. Basiswissen zum Thema sexualisierte Gewalt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsbestimmung, Formen und Ursachen sexualisierter Gewalt • Einordnung von sexualisierter Gewalt u.a. vor dem Hintergrund von pflegerischen, diagnostischen, therapeutischen und medizinischen Maßnahmen • zu Tätern und Opfern sexualisierter Gewalt: Sexualisierte Gewalt im Spannungsfeld von Täter – Opfer - Institution • Alte Menschen als Opfer und die Folgen von sexualisierter Gewalt • Alte Menschen als Täterin-nen/Täter: Rahmenbedingungen die möglichen Vorgehensweisen von Tätern begünstigen • Erkennen von Hinweisen und möglichen Handlungsmöglichkeiten <p>A3. Rechtliche Bestimmungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenordnung und Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz • Präventionsordnung • Wohn- und Teilhabegesetz • Sexualstrafrecht <p>Themenbereich B: Reflexion und Sensibilisierung</p> <p>B1. Reflexion des eigenen Verhaltens gegenüber schutz- oder hilfebedürftigen alten Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit Sexualität bei älteren Menschen • Auseinandersetzung mit Sexualität, sexueller Identität und sexueller Selbstbestimmung • Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer

	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit der Balance von Nähe und Distanz • Auseinandersetzung mit Macht und Machtmissbrauch • Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und der klassischen Rollenverteilung • Auseinandersetzung mit der Rolle als Vertrauensperson • Auseinandersetzung mit dem professionellen Selbstverständnis <p>B2. Sensibilisierung für Gefährdungsmomente und begünstigende Situationen sowie Entwicklung einer entsprechenden Haltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von Betroffenen • Wahrnehmen von Sprach- und Dialogfähigkeit im Bereich sexualisierte Gewalt • Wahrnehmung bei notwendigen diagnostischen, therapeutischen und medizinischen Maßnahmen • Wahrnehmen von Grenzüberschreitungen • Wahrnehmen von begünstigten Situationen und Gefährdungssituationen im Arbeits – und Tätigkeitsbereich • Wahrnehmung von Gefährdungssituationen durch bestimmte Krankheitsbilder <p>B3. Entwicklung von Handlungskompetenz für das eigene Verhalten gegenüber schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Grenzsetzung • Umgang mit der Balance von Nähe und Distanz • Umgang mit asymmetrischen Machtbeziehungen • Sprach- und Dialogfähigkeit im Kontext Sexualität <p>Themenbereich C: Prävention und Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> ✓ Christliches Menschenbild als Grundlage kirchlicher Präventionsarbeit ✓ Gesellschaftliche Anforderungen für Präventionsarbeit <p>C1. Präventionsmaßnahmen und Schutzstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltung und Kompetenzen der Mitarbeitenden • Verständnis von Prävention als Prozess • Verständnis von Prävention im Arbeitsalltag • Wahrnehmung und Stärkung der Selbstkompetenzen von schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen • Wissen über das Institutionelle Schutzkonzept <ul style="list-style-type: none"> - Erweitertes Führungszeugnis - Verhaltenskodex - Selbstauskunftserklärung - Präventionsschulungen & regelmäßige Vertiefungsveranstaltungen - Aufgaben der Präventionsfachkräfte <p>C2. Intervention</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltung der Mitarbeitenden/Leitungspersonen bei Vermutung, Verdacht und Mitteilung • Handlungskompetenz in Grenz und Gefahrensituationen • Allgemeine Handlungs- und Verhaltensempfehlungen bei Mitteilung und Vermutung • Kenntnis über benannte Vertrauenspersonen • Kenntnis über Beschwerde- und Verfahrensweg
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Beauftragte Personen/Missbrauchsbeauftragte/r - Festgelegter Verfahrensablauf - Meldepflichten - Untersuchung im Rahmen des kirchlichen Strafrechtes - Juristische Verfahrenswege - Konsequenzen für Täter/innen - Hilfen für Betroffene • Vorgehen bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt durch eine schutz-oder hilfebedürftige Person • Unterstützung und Beratung <p>Themenbereich D: Schulung und Information</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen und Rezeption von bereits entwickelten Schulungskonzepten und Materialien • Methodische Hinweise zur Umsetzung der Konzepte